



# Leseprobe

Roswitha Moralić

Das Brunnenhaus

Katrein

„Also: Die Geschichte vom Nasenwurz.

Einst in den guten alten Zeiten  
 hielt man besondere Köstlichkeiten  
 für den Festtagstisch  
 Monate lang frisch  
 und geheim in Brunnen aus Glas  
 — fest verschlossen mit einem Steindach.  
 Sie standen wie Häuser im Gras  
 — blumenbewachsen. Glaubt ihr mir das?“

Maus

„Hi-hihi-hiiiiie! — Ganz schön nass,  
 was?“

Katrein

„Ein solches Wasserhaus  
 will ich euch hier beschreiben:  
 es sieht wie ein Zuckerschlößchen aus,  
 und ist als Geschenk vorgesehen  
 für meine baldige schneeweiße Hochzeit.  
 Drin schwimmen derzeit  
 — so heißt es — verstehen  
 kann ich das nicht — ich gesteh's —  
 ein Kugelfisch

und ein sehr seltsames Kind,  
 dem sollen — garnicht fischähnlich —  
 die Haare buchstäblich  
 zu Berge stehen.  
 Nur schwach  
 schimmern sie durch die Scheiben,  
 weil die Blumen Eisblumen sind.

Ich könnte mit meinen Küssen  
 aufschmelzen den Spitzenflor.  
 Dann ständ' ich mit nackten Füßen  
 in Bächen aus Tränen davor.  
 Ich könnt' über's Dach mich schleichen,  
 spähen zum Schornstein hinein,  
 da lauern aber die weichen  
 Tatzen der Katze fuchsrot auf dem Stein.  
 Deswegen  
 lege ich mich lieber ins Gras  
 und warte, bis Wind, Sturm und Regen  
 und Sonne mir putzen das Glas.  
 Wie ich so liege — träume ...  
 hinauf in die Wolkenluft,  
 da fliegt aus den Schatten der Bäume  
 ein weißer schwarz-blau-grauer Duft:  
 Ein Vogel. Er setzt sich nieder  
 flugs nur auf's Brunnendach,  
 druckst zweimal kurz und ist wieder  
 am Himmel, schwebt fort gemach.  
 Ein Flügel scheint ihm zu lahmen,  
 er schwingt ihn zögernd doch breit.  
 Ich kenne ihn — wiewohl nicht beim Namen —  
 und hoffe: flieg nicht zu weit!  
 Da seh' ich zum Glück  
 seinen Blick — froh — zurück,  
 und weiß: ich kann ihm vertrau'n.  
 Und ich sehe zum Glück  
 seinen Blick — tief traurig — zurück  
 und brauch ihm nicht nachzuschau'n.

Wer weiß schon, was ihn bewegte,  
ihn hinzog zum rauhen Gestein:  
er sah wohl ein Loch und legte  
aus Notdurft zwei Eier hinein.

Grauweiße Wolken bewegen  
sich goldgepudert im Wind.  
Sie künden von Sonne und Regen,  
daß sie ein Paar heute sind.  
Und auf dem Regenbogen,  
der beide so farbig vereint,  
da sitzt er — wann kam er geflogen? —  
der blaue Tränen nur weint.  
Der Vogel. Ich soll ihn beschreiben,  
den niemand bewacht,  
der klirrend Scheiben  
zersplittert, silbern und golden nur lacht?  
O nein! Der läßt sich nicht fassen,  
weder im Bild noch in Wort.  
Der schillert wild und ausgelassen  
'mal hier — 'mal dort.  
Das will ich aber gerne erzählen,  
wenn ihr ihn — bitte! — in Frieden laßt:  
er knabbert 'grad eben — ohne zu zählen —  
die reifen Äpfel vom Ast.  
Er pickt und hackt und schluckt und schleckt,  
frißt mit den Augen, dem Bauch.  
O ja! Man sieht, daß Rot ihm schmeckt,  
verlockend ist es ja auch!  
Und dann — ich verrat's euch ganz leise —  
ich trau' meinen Augen selbst kaum:  
fällt wie ein Traum  
die köstliche Götterspeise  
aus dem flimmernden Flaum  
am fiedrig gefächerten Schweife  
— platsch! — in den Brunnenschornstein  
präzise gezielt hinein —

prall wie ein Apfel aus Gold.  
 Das war — gewollt oder ungewollt —  
 'grad rechtzeitig  
 und goldrichtig."

Fips

„Wau! — Katrein!  
 Fass dich kurz!  
 Mich interessiert dieser Nasenwurz!  
 Oder ist der — mit Verlaub gefragt —  
 wau! wau! — vor lauter Gold nicht wichtig?“

Katrein

„Hat das irgendwer gesagt?  
 Natürlich ist der wichtig — lebenswichtig!  
 Ich lese nur, was hier steht,  
 wenn mir auch Hören und Sehen vergeht  
 bei dieser Schönschreiberei  
 immer rund um den heißen Brei,  
 als wär eine Barbarei  
 wie sie im Buche steht  
 eine komische Nummer —  
 nichts weiter als ein sogenannter  
 höchst amüsanter  
 Kick und Zeitvertreib.  
 Ich kann es nicht fassen — nicht glauben.“

Endloser Kummer  
 scheint Katrein den Verstand zu rauben.  
 Wie ein verletztes Tier  
 bibbert sie hinter dem Papier.

Fips

„Wau! Wau! — Katrein,  
 bitte nicht traurig sein!“

Fips versucht ihr die Blätter zu entreißen.

Fips

„Ins Feuer — wau! — werd' ich sie schmeißen!“



Katrein

„Laß das bitte, Fips!  
 Ich bin schließlich nicht aus Gips.  
 Darum ist es gescheiter  
 ich lese weiter.

Also: derweil drückt sich das Kind die Nase platt  
 am Glas — die Augen hellwach und so arglos —  
 und ist prompt, als es mich gesehen hat  
 mit einem Salto  
 — schwuppdwupp — wieder verschwunden.  
 Quittegelb und winzig  
 ist dieser Wicht —  
 aber oho! —  
 seepferdchenlieb sieht er aus,  
 lacht nicht — weint nicht,  
 tanzt und tollt  
 wie ein Kobold  
 um den Fisch herum — unermüdlich.  
 Der ist feurig rot, feist, riesengroß,  
 füllt das Wasserhaus  
 nahezu aus,  
 dreht auf der Stelle tagaus —  
 tagein seine Runden.  
 Aus dem Schornstein  
 hat es keineswegs stubenrein  
 gedampft und gestunken.  
 Drei Blumen aus Eis sind ertrunken  
 und meine Freude an dem Haus auch.

Was ich da aber sah,  
 werdet ihr gerne hören:  
 Fisch Dickbauch  
 ließ sich vom Gold betören,  
 verschlingt's — erstickt beinah,  
 knurrt angestrengt  
 und laut mit seinem Magen.  
 Mehr konnte er vor Schmerz nicht sagen,  
 bevor ihn der güldene Apfelbrei entzwei sprengt.

Der Wurz hat's überlebt,  
 wenn auch das Glashaus bebt.  
 Das Wasser spritzt und schwappt in meinen Garten,  
 und ohne lange zu warten  
 schlüpfen zwei Vöglein — grün und blau —  
 auf der getränkten Au.  
 Ich wärme sie in meiner Hände Nest  
 und beschließe felsenfest:  
 ein Hochzeitsfest,  
 ein gemeinsames Leben  
 mit dem Herrn dieses Hauses wird's nicht geben.

Just in diesem Augenblick  
 kommt der unbekante Vogel wild flatternd zurück,  
 weint blau auf den Regenbogen.  
 Ein weißschwarzblaugrauer  
 folgt ihm und lacht.  
 Er ist schlauer:  
 pickt sich mit sanftem Schnabel  
 das grün-blaue Zwilligsglück.

Vor Überraschung macht  
 es in meinem Kopf Klick:  
 ein Trick  
 wird Wurz befrei'n.  
 Ich suche derweil das Weite,  
 auch wenn ich euch damit Sorgen bereite,  
 es muß und wird gut für euch sein!  
 Kinder, könnt ihr mir verzeih'n?"

Maus

„Hi-hi-hi-hiiii-hi-hiiiiie! —  
 Eine schöne Parabel —  
 und wie!  
 Leider erstunken und erlogen!  
 Reines Gefabel!“

Fips

„Das glaub' ich nicht,  
 Nein — wau! wau! wau! — und nochmals nein.“

Ich kenne diesen Wicht,  
 den Wurz!  
 Ein fieser Furz  
 ist der —  
 aber clever  
 bis zum — wau ! — geht nicht mehr!  
 Los, lies weiter Katrein,  
 das kann noch nicht das Ende sein !  
 Wie — wau ! — sag', sag' schon wie ...  
 wie konnte sich der Wurz befrei'n !"

Katrein

„Liebe Leute, diese Geschichte ist eine Kurz-  
 geschichte, und die ist aus  
 — jedenfalls auf dem Papier.  
 Das sie in Wirklichkeit weitergeht  
 das steht  
 unmißverständlich hier  
 auf dem letzten, dem leeren Blatt,  
 wie — allerdings auf einem anderen, das hoffentlich  
 bald jemand beschrieben hat.  
 Ich !  
 Denn jetzt sehe ich klar — glasklar:  
 Diese Papiere sind  
 eine verschlüsselte Botschaft  
 von Tantchen an das Kind,  
 das tagtäglich klammheimlich am Brunnenhaus war:  
 mich !  
 Es wäre zu lachhaft,  
 kriegte ich diese Nachricht nicht raus !  
 Seltsam !  
 Wir erfahren rein garnichts von der Maus !"

Maus

„Hach ! Gut so ! Und wie !  
 Ich brauch' — hi-hi-hiiiiie ! —  
 eh' kein Tamtam !  
 Doch es ist schon komisch:



ist eine Geschichte aus  
beginnt sie ...  
... wie ...  
das weiß ich vorher allerdings nie.  
Hauptsache — hi-hi-hi-hiiiiie ! —  
ich entwisch,  
bevor sie böse' ausgeht."

Katrein

„Ich geb' so schnell nicht auf.  
Oft verändert sie ihren Verlauf.“

Fips

„Und ich — wau ! wau ! — bin  
immer hundsgespannt auf ihr Ende  
und bleib' deshalb mittendrin  
im Geschehen.“